



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei Kellerhals
Anwälte, Bern, und
Baurechtsspezialist

Wir sind oft in der Bauleitung tätig und sind immer wieder mit der Forderung konfrontiert, dass wir für die Arbeitssicherheit aller auf der Baustelle beteiligten Personen verantwortlich sein sollen. Ist diese Forderung wirklich richtig?

Sie werfen eine wichtige und schwierige Frage auf, welche seit Jahren kontrovers diskutiert wird. Aus der eidgenössischen Bauarbeitenverordnung sowie der übergeordneten Gesetzgebung (Arbeits- und Unfallversicherungsgesetz) ergibt sich an sich ein einfacher Grundsatz: Jeder Arbeitgeber ist für die Sicherheit seiner Mitarbeitenden (alleine) verantwortlich. Im Baubereich bedeutet dies, dass der Bauunternehmer für die Sicherheit der Bauarbeiter (zum Beispiel Helmtragpflicht) verantwortlich ist, während das Bauleitungsbüro für seine Bauleiter die Verantwortung trägt. Trotz dieses an sich klaren Grundsatzes haben die Gerichte die Tendenz, ebenfalls eine Mitverantwortung des Bauleiters anzunehmen, wenn auf der Baustelle ein Unglück geschieht und zum Beispiel ein Bauarbeiter verletzt oder gar getötet wird. Nicht selten kommt es in solchen Fällen zu einer strafrechtlichen Verfolgung des Bauleiters. Ihm wird vorgeworfen, durch Unterlassen von Sicherungsmassnahmen die Verletzung oder den Tod des Betroffenen (mit-) verursacht zu haben. Es gibt zwar juristisch gute Argumente, die gegen die Annahme eines solchen Unterlassungsdeliktes sprechen. Dennoch tut ein Bauleiter gut daran, Folgendes zu beachten: Im Rahmen seiner ureigenen Bauleitertätigkeit (wie Koordinationsaufgaben) muss er (ständig) sicherstellen, dass möglichst keine Gefahrenquellen geschaffen werden. Sicherheitsrisiken, die der Bauleiter ausserhalb seines eigenen Tätigkeitsfeldes erkennt, soll er gegenüber der betroffenen Firma rügen (mit Kopie an den Bauherrn). Er tut gut daran, seine Tätigkeiten schriftlich zu dokumentieren.

Haben Sie eine Frage an unseren Rechtsexperten? Mailen Sie diese an redaktion@diebaustellen.ch

Der höchste Grabstein der Welt

Das Höhenfieber im arabischen Raum hält weiter an. In den nächsten Jahren soll die Kilometergrenze geknackt werden. Verhindern können wird es nur die weltwirtschaftliche Lage.

Text: Beat Matter

Es war und ist nur eine Frage der Zeit. Doch wer hätte vor Jahren schon zu denken geglaubt, dass Derartiges überhaupt jemals realisiert würde.

Der Burj Khalifa in Dubai ist noch das höchste Gebäude der Welt. Mit seinen unglaublichen 828 Metern hat er sich nicht nur den Rekord gesichert, sondern auch eine neue Ära eingeläutet. Denn der Burj Khalifa ist ganze 319 Meter höher als das zweithöchste Gebäude der Welt, Taipei 101 mit seinen 509 Metern. Die Nächstklassierten messen 492 Meter (World Finance Center in Shanghai), 452 Meter (Petronas Towers in Kuala Lumpur), 450 Meter (Greenland Financial Center in Nanjing) und 442 Meter (Willis Tower in Chicago). Auf den hinteren Rängen liegt das Feld nahe beisammen. Zwischen dem Feld und dem Burj Khalifa liegt eine Welt.

Nun jedoch war zu vernehmen, dass die Tage, in denen der Burj Khalifa als Rekordhalter glänzt, gezählt sind. In der saudi-arabischen Hafenstadt Dschidda soll offenbar in nächster Zeit fünf Jahren mit dem Kingdom Tower die Kilometermarke geknackt werden. Bauherrin ist die Kingdom Holding, die Investmentfirma des saudi-arabischen Prinzen Alwalid bin Talal. Für den Turm sollen mehr als eine Milliarde US-Dollar budgetiert sein. Um wie viel die Marke übertroffen wird, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis. Das Phänomen ist bekannt: Schon beim Burj Khalifa dauerte es lange, bis bekannt wurde, wie hoch er überhaupt gebaut werden sollte.

Finanzen und Finanzkraft

Über Sein oder Nichtsein solcher Prestigebauten entscheidet nicht nur der Wille der Bauherrschaft. An diesem dürfte wohl niemand zweifeln. Sondern auch die Finanz-

lage. So hat die Weltfinanz- und Wirtschaftskrise vor wenigen Jahren bereits das Projekt Burj des Entwicklers Nakheel beerdigt. Mit diesem hätte, damals mit grossem Getöse verkündet, bereits der Kilometer geschafft werden sollen. Die Weltwirtschaft hustete heftig. In Dubai stand alles still.

In Saudi-Arabien glaubt man nun entweder nicht daran, dass die Weltwirtschaft nach nur wenigen Jahren schon wieder abschmiert. Oder man weiss um die eigene finanzielle Potenz, die ungeachtet der Weltkonjunktur vorhanden ist. Wie sonst ist es zu erklären, dass gerade jetzt, da sich bereits wieder heftige ökonomische Verwerfungen bemerkbar machen, die Höhengeschwall definitiv durchbrochen werden soll? Wobei, wenn es um Ankündigungen geht, darf es ja gerne auch mal ein bisschen mehr sein.

Bin Laden baut

Ein Detail an dem angekündigten Rekordprojekt hat kein Medium ausgelassen, das darüber berichtete: Die majestätische Investmentfirma hat die saudische Bin-Laden-Gruppe mit dem Bau beauftragt, der grösste Baukonzern des Landes. Ein Jahrzehnt also, nachdem der erschreckend berühmt gewordene Spross Osama in den USA zwei Wolkenkratzer in Schutt und Asche legen liess, macht sich seine Verwandtschaft auf, den höchsten Wolkenkratzer der Welt zu bauen. Würde man es mit der eigentlich unzulässigen Ironie weitertreiben, könnte vom Kingdom Tower auch als höchsten Grabstein der Welt für den exekutierten Osama gesprochen werden. Dieser Rekord könnte lange anhalten. Länger zumindest, als jener für das höchste Gebäude der Welt. In Shanghai soll nämlich über einen Turm von 1228 Metern nachgedacht werden. ■